

# Bunte Welt in grauer Hülle

Wirtschaftsausschuss ist beeindruckt von der Ideen-Vielfalt im Gründerzentrum „InnKubator“

Von Franz Danninger

Die Stadt Passau gehört zu den Top-Förderern des Gründerzentrums „InnKubator“. Deshalb nahmen gestern Stadträte des Wirtschaftsausschusses die neue Heimat von Firmengründern genau unter die Lupe. Ihr Fazit: „Beindruckend“.

Dieses Prädikat verpasste Alois Ortner (CSU) auch dem Gebäude, das der jüngst verstorbene Architekt Albert Köberl mit entworfen hat. Ortner findet es erstaunlich, dass man 1000 qm Nutzfläche unterbringen konnte in der schmalen Lücke zwischen Landwirtschaftsschule und ASG.

Dabei sind die meisten der 14 Büros eher klein gehalten, „weil Gründer ja in der Regel über schmales Kapital verfügen“, wie die beiden Lotsinnen Heidi Bartl und Tamara Schneider den Stadträten erläuterten. Die meiste Fläche entfällt aber ohnehin auf gemeinsam nutzbare Einheiten wie „co-working-Plätze“, Bespre-



Die Fotostation des Gründerzentrums unter die Lupe nehmen Gründerlotsin Heidi Bartl (v. l.) und die Stadträte Alois Ortner, Dr. Stefanie Wehner, Bürgermeister Andreas Rother, Christa Tausch und Sigi Kapfer.



„Toll!“ Christa Tausch und Georg Steiner fotografieren Kunst.



Firmennamen können auch „nomen est omen“ sein.



Gründer-Idyll: Blick von der Küche in Richtung Inn.

zu ungewöhnlichen Zeiten genutzt: „Gründer arbeiten mal am Wochenende oder bis Mitternacht. Sie arbeiten oft lang und hart“, sagt Bartl. Verschiedenste Unternehmens-Ideen wohnen in dem Betonblock, eine bunte Welt in grauer Hülle. Neun Büro-Ein-

heiten sind inzwischen dauerhaft vermietet. Man kann sich aber auch ein Zehn-Tagesticket kaufen, das kostet 60 Euro netto, ein einzelner Tag 20 Euro. Dafür bekommt man nicht nur einen Arbeitsplatz mit Infrastruktur, sondern auch die Möglichkeit,

sich mit anderen Gründern auszutauschen, was wichtig sei, meint Bartl, „weil die Probleme sind oft dieselben“.

Von ihren Schwierigkeiten und Erfolgen berichtete eine der Gründerinnen den Stadträten hautnah.

Kristina Juse stößt mit „compose.us“ oft an Grenzen. Die Firma bietet Kommunen digitale Services an. Zum Beispiel kann der Bürger über eine WebApp, die in die Homepage der jeweiligen Stadt integriert ist, einfach und doch präzise melden, wenn ir-

gendwo Müll am Spielplatz liegt oder eine Lampe defekt ist. Das kostet rund 100 Euro im Monat. Doch oft sei nicht Geld der Grund, warum eine Kommune zögere, „sondern zum Beispiel die Bereitschaft der Rathaus-Mitarbeiter, mit einer App zu arbeiten.“

Anzeige

**Goldankauf zu Höchstpreisen!**  
Goldkontor in der Rosengasse  
Bargeld sofort ☎ 0851/2259722

chungsräume oder die große Küche mit Blick ins Grüne in Richtung Inn. Diese Küche wird auch